

Allerseelentag 2025

Der Unternehmer Jean-Remy von Matt, Gründer und Chef einer renommierten Hamburger Werbeagentur, hat sich vor zwei Jahrzehnten eine ganz besondere Uhr gebaut, eine „Lebenszeituhr“.

Das Eigenartige daran: Sie läuft rückwärts. Eingestellt auf die durchschnittliche Lebenserwartung eines Mannes – sprich 84 Jahre, zeigt die Uhr in leuchtenden Ziffern Sekunde um Sekunde die Zeit an, die ihm noch bleibt.

Während manche seiner Bekannten darüber regelrecht schockiert sind, sind andere durchaus auch fasziniert davon. Eines allerdings fällt auf: Gleichgültig lässt diese seltsame Uhr keinen!

Okay, auch von Matt weiß nicht, wann sein Leben tatsächlich ans Ende kommt, und es geht ihm auch gar nicht um eine mathematisch genaue Vorhersage.

Es gehe ihm um Philosophie, darum, dass ihn diese Uhr ein wenig an ein Wort aus dem Psalm 90 erinnert, in dem es heißt:

*„Unsere Tage zu zählen lehre uns,
dann gewinnen wir ein weises Herz.“ (ebd)*

Es mag seltsam klingen, aber unser Leben wird vielleicht auch dadurch wertvoll, dass es begrenzt ist; denken sie einmal darüber nach!

Diese unbarmherzig heruntergezählten Sekunden seiner Uhr mahnen uns:

Verplempere dein Leben, deine Zeit nicht mit Sinnlosen, mit dem, was dich nicht wirklich glücklich macht! Eben:

*„Unsere Tage zu zählen lehre uns,
dann gewinnen wir ein weises Herz.“ (ebd)*

Und von Matt hat noch eine kleine Überraschung in seine Lebenszeituhr eingebaut.

Ist die Uhr nämlich tatsächlich abgelaufen und er lebt noch, zählt sie wieder nach oben, nur, dann erscheint auch alle zehn

Sekunden die Frage: „Lebst du noch?“ - und danach der Satz:
„Es ist ein Geschenk!“

Dass du und ich heute hier sein können – es ist ein Geschenk!
Das ist das eine, das ich mir von diesem Allerseelentag jetzt
sagen lassen möchte;

Das andere:

Ich möchte in mir durch diesen Tag heute eine dankbare
Erinnerung wachhalten an all die Menschen, die zu meinem
Leben dazugehören und die schon den Heimweg angetreten
haben – und wie ich fest glaube, am Ziel ihres Lebens, bei IHM,
Gott, angekommen sind.

Gebet

G-tt,
du hast diese Schöpfung
und einen jeden deiner Menschen
ins Dasein gegeben;
Welt und Mensch – ein jeder von uns –
ist das Werk deiner Hände
und mehr noch das Werk deines Herzens.

Trotz einer unendlichen Sehnsucht
nach Leben und Lebendigkeit,
die jeder und alles in sich trägt,
liegt über allem auch
der Schatten der Endlichkeit.
Wir danken es dir aber,
dass du in unsere Endlichkeit hinein
den Keim der Unsterblichkeit gelegt hast. (Vgl. Weish 2,
23)

Dass du uns einmal über den Tod hinaus neues Leben schenkst in dir.

Gestern haben wir miteinander das Fest Allerheiligen gefeiert, das in vielen Bundesländern noch immer ein offizieller Feiertag ist.

Viele von ihnen werden den gestrigen Nachmittag wohl auch genützt haben, um das Grab ihrer Verstorbenen zu besuchen; es ist eine gute Tradition in diesen Tagen des Novembers.

Der Volksmund weiß:

*„Tot ist ein Mensch nur dann,
wenn er vergessen wird!“*

Und allein schon, dass wir vor den Gräbern unserer Verstorbenen stehen oder dass wir in besonderer Weise an sie denken, dass wir uns das Miteinander, manche schöne Begebenheit und manche wertvolle Begegnung wieder in Erinnerung rufen, ist so ein Akt gegen das Vergessen!

Wie kein Monat sonst konfrontiert uns gerade auch die Natur in diesen Tagen und Wochen mit der Endlichkeit, mit der Vergänglichkeit all dessen, was ist:

- Die Felder und Gärten sind abgeerntet,
- die Bäume verlieren ihr Laub und stehen bald wie tote Gerippe in der Gegend,
- dann noch das triste Wetter, oft ist es in diesen Tagen „grau in grau“, ungemütlich nasskalt ...

Es scheint, dass der Welt – wenigstens in unseren Breiten – irgendwie die Lebendigkeit abhandenkommt.

Und der Gräbergang gestern und der Allerseelentag heute legen noch eins drauf.

Sie machen uns bewusst: Lebenszeit ist eine begrenzte Zeit ist.

Aber selbst, wenn ich weiß, dass der Tod das Leben beendet, so darf ich doch auch wissen, dass Beziehungen über den Tod hinaus bleiben!

Und das wünsche ich uns allen sehr, dass wir uns auch heute noch mit all den Menschen verbunden fühlen, die uns am Herzen lagen, die uns am Herzen liegen, die wir aber auch schon loslassen mussten auf ihre Endlichkeit – und wie wir glauben, auf das ganz Neue hin.

Ich für mich spüre das immer wieder einmal, wie sehr man doch auch Menschen verbunden ist, die zum Teil schon vor Jahren und Jahrzehnten verstorben sind.

Ich erinnere mich gern an die gute Zeit miteinander, an unsere Gespräche, an den einen oder anderen wertvollen Ratschlag; Ich höre ihr Lachen, ihre Gesten sind präsent und manchmal ertappe mich dabei, wie ich mit ihnen spreche, ihnen etwas erzähle oder sie frage:

„Und, was würdest du jetzt wohl machen? Welchen Tipp würdest du mir jetzt geben?“

Menschen, die mir nahe waren oder ich müsste besser sagen, die mir nahe sind, sie haben – auch wenn sie verstorben sind – ihren Platz in meinem Leben, in meinem Alltag und in meiner Geschichte, mal mehr, mal weniger, aber sie gehören dazu.

Dass sie zu uns gehören, unsere Verstorbenen, dass wir sie nicht vergessen haben, das feiern wir in der katholischen Kirche heute am Allerseelentag ganz ausdrücklich.

Ich kann heute nicht zu den Gräbern all meiner Verstorbenen fahren, sie sind viel zu verstreut in Städten oder Dörfern beerdigt, aber ich werde in einer kleinen Kapelle, die ich vor Jahren entdeckt habe, für jeden und jede einzelne ein Teelicht anzünden, ich werde ihren Namen nennen, mir etwas überlegen, was mir in der Begegnung mit ihnen guttat und was bis heute präsent ist und ich werde ihnen dafür Dankeschön sagen.

Hier, mitten im Gottesdienst, nach der Ansprache tun wir das auch, ganz offiziell;

Wir lesen die Namen der Menschen vor, die, die im vergangenen Jahr aus unserer Gemeinde verstorben sind.

Und für jeden und jede wird eine kleine Kerze entzündet.

Ich wünsch‘ ihnen, die heute unserer Einladung gefolgt sind, weil sie jemand aus ihrer Familie verloren haben, vielleicht auch

aus dem nächsten Freundeskreis, dass sie dann eine gute Erinnerung einholt.

Und wenn sie dabei Wehmut oder sogar Schmerz, wenn sie Tränen in den Augen haben werden – es ist gut so, das macht ihnen nur bewusst, was ihnen dieser Mensch bedeutet hat.

Dieser Gottesdienst, den wir miteinander feiern, ist für mich immer traurig und tröstlich zugleich.

Traurig, weil jemand, der mir wichtig war, der zu meinem Leben unbedingt dazugehörte nicht mehr da ist und jetzt fehlt.

Aber auch ein wenig tröstlich, weil ich mich in dieser Stunde in eine Gemeinschaft eingebunden wissen darf und vielleicht sogar spüren kann, dass da von anderen etwas mitgetragen und geteilt wird.

Auch die anderen kennen den Verlust und die Trauer.

Vielleicht müsste man den Tag heute auch einen anderen Namen geben, statt „Allerseelen“, „Aller-Leben“, weil wir, die wir hier leben, uns an alle erinnern, die mit uns gelebt haben.

Sie – und das ist unser Glaube als Christen – sind mit ihrem Tod geborgen und lebendig in Gott. Und das für immer.

Ich vertraue dem Gotteswort aus dem Buch der Weisheit, das einen jeden Menschen gilt:

*„Ich habe dich auf Unendlichkeit hin geschaffen,
als Bild meines Wesens.“ (ebd 2,23)*

Segen

Gott möge dir das geben,
was du zum Leben brauchst.

Heilsame Nähe,
Geborgenheit und Zuversicht,
Freiheit

und ein großes Vertrauen ihm gegenüber,
gegenüber guten Menschen in deiner Nähe

und gegenüber dir selbst.

Gerade in dunklen, schweren Zeiten
und in schmerzhaften Erfahrungen
stehe er so bei, dass du es spüren darfst
er schenke dir neuen Mut
und neue Hoffnung.

In den Lebensmomenten,
in denen die Angst dich niederdrückt,
wecke er in dir die Kräfte,
die dir helfen, all dem,
was du als bedrohlich erlebst,
standhalten zu können.

Gott begleite dich
und er führe dich zu einem erfüllten Leben,
in dem immer wieder einmal
seine Herrlichkeit durchscheint.
Deine Zeit lasse er am Ende deines Lebens
einemünden in seine Ewigkeit.

